Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 28 (1962)

Heft: 3-4

Artikel: "Operation Vernon 1961" : Die grösste Zivilverteidigungsübung Kanadas

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-364005

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Operation Vernon 1961» — Die grösste Zivilverteidigungsübung Kanadas*

Am 30. September 1961 fand in Vernon, Britisch-Kolumbien, eine von der Zivilverteidigung und dem Militär gemeinsam durchgeführte nationale «Ueberlebensübung» statt, die die erste ihrer Art in Kanada war. Ursprünglich war die Uebung für die 500 gewählten Delegierten vorgesehen, die an der Tagung der Union der Gemeinden Britisch-Kolumbiens (Union of British Columbia Municipalities) teilnahmen, wurde jedoch rasch in der Bevölkerung bekannt und erweckte das Interesse von rund 7000 Personen. Die von Presse, Radio und Fernsehstationen veröffentlichten Meldungen bewiesen, dass eine grossangelegte Aktion der Zivilverteidigung bevorstand. Beobachter begaben sich in ein von einem angeblichen Angriff «heimgesuchtes» Vernon und fanden eine mobile Ueberlebensmannschaft vor, die sich um die Stadt herum ausbreitete, sowie den Beginn von Rettungs- und Löscharbeiten. Das Ziel dieser Uebung war es, zwischen der regionalen Zivilverteidigung und der Armee grössere Gebiete der Verantwortlichkeit und Zusammenarbeit im Hinblick auf eine gemeinsame nationale Ueberlebensdemonstration herzustellen.

Die «Operation Vernon 1961», die sich zum Schluss bei strömendem Regen abspielte und die 7000 Beobachter und Zuschauer durchnässte, sah mehr als 1500 Angehörige der Zivilverteidigung, der Armee und der Miliz während der Rettungsoperation in die «verwüstete» Stadt eindringen. Die fünfstündige Uebung — von 8.15 bis 13.15 Uhr — wurde hauptsächlich für die an der Tagung teilnehmenden Bürgermeister abgehalten, um ihnen vor Augen zu führen, wie wichtig es für die Gemeinderäte ist, ihre Mittel an Arbeitskräften und Ausrüstung zu studieren, Gesetzesbestimmungen für die Nachfolge gewählter Beamter aufzustellen und Hauswarte sowie Rettungs- und Strahlenüberwachungsdienststellen ins Leben zu rufen. Wenn alle Stadtverwaltungen diese Massnahmen annehmen, besteht kein schwaches Glied in der Kette.

Gemäss der «Operation Vernon 1961» war die Stadt Vernon das Opfer eines atomaren Angriffs geworden. Nach der Explosion einer «Spezialbombe», die eine weisse, pilzförmige Rauchsäule verursachte, rollte die Uebung in der Stadt Vernon ab, wo Rettungsarbeiten, Evakuierung, Behandlung, Entseuchung und Verpflegung der Evakuierten vorgeführt wurden. In Chinatown wurde ein altes Gebäude in einer graphischen Darstellung einer Rettungsaktion niedergebrannt, während Schwerverletzte aus den Trümmern geborgen wurden. Wolken von Wasserstaub und Russ legten sich über die Hunderte von Zuschauern, die ausserdem unter dem anhaltenden Regen litten. In der Junior High School, die in ein Behandlungs- und Wohlfahrtszentrum umgewandelt worden war, wurden Männer, Frauen und selbst kleine Kinder behandelt, die wie Opfer eines atomaren Angriffes aussahen. Unter anderem wurde eine «hysterische» Frau behandelt, die mit ihren schrillen Schreien die Anwesenden erschreckte. Am späten Nachmittag stand das Schulgebäude allen offen.

Gestützt auf diese Annahme zeigt die «Operation Vernon 1961» das Arbeiten einer mobilen Ueberlebensmannschaft, die eine «Neubetretung» inszenierte, um die verwüstete Stadt und ihre Einwohner zu rehabilitieren. Die Kolonne, die sich sowohl aus Einheiten der Zivilverteidigung, der Armee und der Miliz zusammensetzte, marschierte zunächst am Militärlager Vernons vorbei, wobei jede Einheit Erklärungen abgab. Die Kolonne enthielt all die Elemente, die zur Wiederinstandsetzung einer vom atomaren Angriff heimgesuchten Stadt notwendig sind. Darunter gehörten auch Strahlungsdetektoren, Pumpen, schwere Strassenbau-Erdarbeitmaschinen und komplett ausgerüstete, leichte, bewegliche Rettungsmannschaften. Nach der Parade richtete die Kolonne ein Hauptdepot für die Stadt ein. Diese Schlüsselstellung wurde als Nachschub und Koordinierungsbasis für die Wiederinstandsetzung der Stadt benutzt. Vom Lager aus begab sich die Kolonne in die Stadt Vernon unter Vorführung von Ueberlebenstechniken. Hierzu gehörten Behandlung von Verletzten, die auf der Strasse «liegengelassen» worden waren, als ob sie unter den Auswirkungen des atomaren Angriffs gelitten hätten. Eine bewegliche Ueberlebenseinheit näherte sich der getroffenen Stadt. Sie bargen die auf der Strasse liegenden Verletzten, leisteten rasche Erste Hilfe und beförderten sie auf Tragbahren zum Behandlungszentrum. Opfer der Stosswelle in Häusern wurden anhand einer improvisierten Seilrolle aus einem Fenster herabgelassen; aus den Trümmern eines anderen Hauses wurden Verschüttete geborgen, zwei Insassen eines Autos wurden mit einem Schweissbrenner freigearbeitet. Als ein ausgebombtes Haus plötzlich in Flammen stand, drohte auch noch die Gefahr der Ausbreitung des Feuers auf die umliegenden Häuser. Feuerwehrleute der Zivilverteidigung erschienen auf der Bildfläche und konnten die bedrohten Häuser durch eine Wassermauer retten.

Es war ein sehr realistisches Bild, mit Strahlenüberwachungs- und schwerer Erdarbeitausrüstung, Rettungsmannschaften, Behandlungs- und Wohlfahrtszentren und all den Dingen, die für die Arbeit der Zivilverteidigung im Kernzeitalter notwendig sind. Die Delegierten der Gemeinden verfolgten die Uebung von einer Reihe von Beobachtungsposten aus (sieben), die in den verschiedenen Uebungsgebieten von Vernon errichtet worden waren.

Auf *Posten 1* erfolgten einleitende Ansprachen an die Delegierten über das Ziel der Uebung. Auf *Posten 2* wurden die Funktionen eines Hauptquartiers im Angriffsfeld erklärt und Ausrüstungen vorgeführt. Auf *Posten 3* ertönte die Warnung «Deckung nehmen», und man demonstrierte die bewegliche Ueberlebenskolonne, die während eines atomaren Angriffs als

* Aus: «Internationale Zivilverteidigung», Januar 1962.

Rettungsmannschaft eine verwüstete Stadt zu betreten hätte. Der *Posten 4* befand sich in der Nähe der Landstrasse; hier beobachteten die Delegierten den Vorbeimarsch der Kolonne in Richtung der «getroffenen» Stadt Vernon, wobei ihnen ein Kommentar über die Methoden der Annäherung an ein nuklear verseuchtes Gebiet gegeben wurde. *Posten 5* war der Stützpunkt einer solchen Kolonne und befand sich — vom Standpunkt der Bestrahlung aus gesehen — an der inneren Sicherheitsgrenze. Von hier aus wurden die Delegierten zu *Posten 6* gefahren, der sich in der Nähe der Thirty Third Street und Coldstream Avenue befand, wo Rettungsoperationen eines raucherfüllten Gebäudes stattfanden. Weitere vorgetäuschte Rettungsarbeiten wurden für die Oeffentlichkeit am alten Maschinenhaus demonstriert, *beim Posten 7.*

In der Aula der Junior High School war ein «Feldlazarett» für die dringende Behandlung von 500 Verletzten eingerichtet worden. Zwischen Reihen von Sägeböcken aus rohem Holz waren Tragbahren ausgespannt, die alle mit Verwundeten belegt waren. Viele von ihnen waren blutig beschmutzt und verbunden, andere bewusstlos. Einige mit verbundenem Kopf oder einem Arm in der Binde waren in der Lage, ohne Hilfe wieder herumgehen zu können. Andere wurden auf Tragbahren hinausgetragen, ihre Gesichter waren mit einem weissen Tuch zugedeckt. Man trug sie durch eine Tür, über der «Leichenhalle» geschrieben stand. Aerzte waren mit ihren Patienten beschäftigt, Apotheker verteilten Arzneien, Krankenschwestern nahmen Blutübertragungen vor, neue Opfer wurden auf Tragbahren gebracht.

Die «Operation Vernon 1961» bot Gelegenheit zur Ausrüstung und Organisation einer vollwertigen «Wohltätigkeits-Operation», die Hauptaufgabe bestand jedoch darin, die Notwendigkeit und Nützlichkeit einer gut organisierten Notstands-Wohltätigkeitsstelle für jede Gemeinde zur Bestätigung zu bringen. Anstatt die gesamte Komplexität einer Wohltätigkeits-Operation zu demonstrieren, wurden nur zwei Aspekte veranschaulicht, *Registrierung* und *Verpflegung im Notfall.* Diese wurden in enger Zusammenarbeit und als integrierender Bestandteil eines Behandlungszentrums durchgeführt.

Eine Verpflegungseinheit für den Notfall wurde von 12 Freiwilligen gebildet. Die Köche waren von ihrer Wirksamkeit beeindruckt. Gulasch (welches sehr gut ausgefallen war), Kaffee oder Milch und Butterbrote waren vier Stunden nach Ankunft auf der Verpflegungsstelle für 428 Personen fertig. 32 Minuten dauerte das Servieren. Zu dieser Zeit, es war ungefähr 13.15 Uhr, entfernten sich die Delegierten. Ab 14 Uhr war das Behandlungszentrum in der High School dem Publikum bis 17 Uhr geöffnet.

An dieser Uebung der «Neubetretung» nahmen über 7000 Mitarbeiter der Zivilverteidigung und über 800 Mitglieder der Armee- und Bürgerwehreinheiten teil. Das Personal der Zivilverteidigung, das an dieser Uebung teilnahm, gliederte sich in drei Kategorien: Leiter der Zivilverteidigung, die für die ausführliche Organisation der Operation verantwortlich waren; Leiter und Freiwillige, die nicht von der Kamloops Zone kamen und der Uebung als eingeladene Beobachter beiwohnten (mit Ausnahme eines bestimmten Personals für Nachrichtenwesen, Hilfspolizei und Feuerwehrleute); Leiter und Freiwillige der Zivilverteidigung, die aktiv an der Uebung teilnahmen, und zwar: Hauptquartier des Angriffsgebietes, ein Departement mit Strassenbauingenieuren und eine Rettungsmannschaft, zwei Rettungszüge, sechs Feuerwehrautos mit Mannschaften, Hilfspolizeikräfte, Ausrüstung für Nachrichtenwesen, ein Behandlungszentrum, eine Wohltätigkeitseinheit und 120 vorgetäuschte Verletzte.

Das den oben aufgeführten Kategorien angehörende Personal der Zivilverteidigung erhielt Helme, Armbinden, saubere Arbeitsanzüge, Essenmarken usw. Alle Freiwilligen trugen grüne Fiberglas-Sicherheitshelme und unterscheidende Armbinden. In allen Phasen, aber vor allem in der Menge, waren die Helme das beste Erkennungszeichen. Ihre Anwendung wurde für das Dienstpersonal von zukünftigen Wohltätigkeits-Operationen wärmstens empfohlen.

Durch die Anwesenheit von Freiwilligen der Zivilverteidigung bei der Vernon-Operation entstanden Kosten infolge Reise, Essen und Unterkunft. Diese Kosten wurden von der Zivilverteidigung der Provinz getragen. Für die Unterkunft und Verpflegung der Personen, die länger als Samstag, den 30. September, in Vernon bleiben mussten, waren mit der kanadischen Armee Abkommen getroffen worden. *Ansprüche auf Lohnausfall wurden nicht angenommen.* Die Zivilverteidigung der Provinz erstattete der Armee die Kosten für Proviant, Einquartierung, chemische Reinigung und das Waschen der Bettwäsche, die für das Personal der Zivilverteidigung aufgebracht werden mussten.

FACHDIENSTE

Über Continental-Polyätherschaum-Matratzen

Obwohl die Polyätherschaum-Matratzen erst verhältnismässig kurze Zeit auf dem Markt sind, erfreuen sie sich steigender Beliebtheit. Ihr Anteil im Matratzengeschäft wächst stetig, Die wichtigsten Gründe dafür sind der niedrige Preis der Matratzen und der für diesen Preis sehr hohe Komfort.

Um sich ein richtiges Bild von der Natur, den Eigenschaften und der Qualität der Matratzen machen zu können, ist es notwendig, den Schaumstoff selbst näher zu betrachten. Im Jahre 1941 wurde bei den Bayer-Werken in Leverkusen der erste Polyurethanschaum hergestellt und zum Patent ange-